

Projektbesuch am: Datum		Projektstelle: Name	
Maßnahmeträger: Name			
Schule: Nummer		Schule: Name	
Auftragsnummer:			

Anforderungen sind vollumfänglich erfüllt:		ja	nein	Bemerkungen
Entfernung und Anreise (Befragung Lehrpersonal)				
1	Die Transferzeit (einfache Wegstrecke) liegt bei max. 45 Minuten.			Konkrete Fahrtzeit:
2	Der MT stellt den Transfer sicher.			
Vorbereitung und Durchführung				
3	Die Fläche und Ausstattung ermöglichen die konkrete Umsetzung der Potenzialanalyse.			
4	Der Tagesablauf ist angemessen gestaltet (bspw. Pausen).			
Systematisches Beobachten				
5	Die Beobachtung erfolgt aufgrund festgelegter Kriterien, entsprechend dem Strukturplan (Vordruck 5) des Angebotes.			
6	Der Beobachterschlüssel liegt bei 1:4.			
7	Jede*r Schüler*in wird von mindestens zwei verschiedenen B*B beobachtet.			
Berufliche Orientierung				
8	Es sollen Bezüge zur Beruflichen Orientierung und zu Anforderungen der Berufswelt in der Gesamtbeurteilung der Potenzialanalyse hergestellt werden.			
Transparenz				
9	Die S*S werden begrüßt und auf den Tag eingestimmt.			
10	Die B*B stellen sich den S*S vor.			
Anmerkungen:				

Abkürzungen:

- B*B = Beobachter*innen
- S*S = Schüler*innen
- MT = Maßnahmeträger

Anforderungen werden erfüllt':		Bemerkungen	1	2	3	4
			--	-	+	++
Anmoderation der Aufgaben						
11	Die Schüler*innen werden wertschätzend , interessiert und ermutigend begleitet.					
12	Es wird sichergestellt, dass alle S*S die Aufgabe verstehen .					
13	Die zu beobachtenden Kompetenzen werden vor jeder Übung genannt.					
Anmerkungen:						
Aufgaben und Beobachtung						
14	Die Auswahl und Abfolge der Aufgaben motivieren die S*S zur Mitarbeit.					
15	Die B*B notieren Beobachtungen des Verhaltens mit konkreten Beispielen.					
16	Die Bewertung erfolgt erst nach Abschluss der Beobachtungssituation.					
Anmerkungen:						
Reflexion nach Aufgaben						
17	Die S*S haben nach jeder Aufgabe die Möglichkeit der Reflexion .					
18	Das Verhalten und die Stärken der S*S stehen im Fokus.					
Anmerkungen:						

*Bewertungsstufen: 1_ trifft nicht zu | 2_ trifft eher nicht zu | 3_ trifft eher zu | 4_ trifft voll zu

Entfernung und Anreise		
1	Die Transferzeit (einfache Wegstrecke) liegt bei max. 45 Minuten.	<p>Die einfache Wegezeit Schule - Durchführungsort beträgt maximal 45 Minuten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Maßnahmeträger (MT) kann z.B. einen Bustransfer organisieren oder den ÖPNV nutzen. • Die Belastung für die teilnehmenden Schüler*innen (S*S) ist möglichst gering zu halten.
2	Der MT stellt den Transfer sicher.	<p>Der MT ist für die Organisation, Umsetzung sowie Finanzierung des Transfers zuständig. Dies umfasst u.a. folgende Aspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der MT geht im Abstimmungsgespräch aktiv auf die Schule zu und bietet die Organisation und Kostenübernahme des Transfers an. • Der MT ist hauptverantwortlich für die Begleitung der S*S zwischen Schule und Durchführungsort des Praxistages (PT). Die Schule übernimmt ausschließlich die Aufsichtspflicht (wenn nicht anders gewünscht durch die Schule). • Der MT hat dafür Sorge zu tragen, dass weder die Schule noch die S*S bzw. deren Eltern in finanzielle Vorleistung gehen (wenn nicht anders gewünscht durch die Schule). • Der MT hat dafür Sorge zu tragen, dass der Schule kein zusätzlicher Aufwand, z.B. durch Einsammeln und Abrechnung der Fahrticket etc. entsteht (wenn nicht anders gewünscht durch die Schule).
Vorbereitung und Durchführung		
3	Die Fläche und Ausstattung ermöglichen die konkrete Umsetzung der Potenzialanalyse.	<p>Die Räumlichkeiten ermöglichen bezüglich ihrer Ausstattung und Kapazitäten die konkrete Umsetzung der Potenzialanalyse mit ihrer handlungsorientierten Schwerpunktsetzung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Räumlichkeiten müssen ein ungestörtes Arbeiten ermöglichen, das bedeutet, dass Aufgabenstellungen mit unterschiedlichen Aktivitäten (z.B. Gruppendiskussion versus Einzelaufgabe Logik) sowohl räumlich als auch akustisch getrennt umgesetzt werden können. • Die Räumlichkeiten sind einladend gestaltet (hell, freundlich, sauber). <ul style="list-style-type: none"> ▪ Es sind ansprechende (hochwertige) Materialien in ausreichender Anzahl vorhanden.
4	Der Tagesablauf ist angemessen gestaltet (bspw. Pausen).	<p>Die Potenzialanalyse wird professionell vorbereitet und durchgeführt.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Alle an der Maßnahme beteiligten Personen sind im Vorhinein angemessen informiert und haben alle nötigen Materialien (Zeitpläne, Listen, etc.). • Es gibt eine sinnvolle Reihenfolge der Aufgaben (bspw. aktivierende Aufgaben nach Mittagspause). • Während einer Übungseinheit gibt es ausreichend Zeit für die Anmoderation sowie die Reflexion am Ende. <p>Die S*S haben zwischen den Übungen Zeit, um für ihr körperliches, geistiges oder soziales Wohlbefinden zu sorgen (Bewegung, Entspannung, Spaß).</p>

Systematisches Beobachten		
5	Die Beobachtung erfolgt aufgrund festgelegter Kriterien, entsprechend dem Strukturplan (Vordruck 5) des Angebotes.	<p>Die Beobachtung erfolgt auf Grundlage festgelegter Kriterien. Welche Merkmale bei welchen Aufgaben in den Blick genommen werden, wird vorher im Strukturplan (Vordruck 5) festgelegt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sollten Kompetenzen auffallen, die nicht zu den vorab festgelegten Merkmalen gehören, so werden auch diese schriftlich festgehalten. Sie können in der Beobachterkonferenz und im Feedbackgespräch thematisiert werden. • Erhoben werden mindestens 6 Kompetenzmerkmale, also jeweils mindestens 2 Kompetenzmerkmale aus den Bereichen: soziale, methodische und personale Kompetenzen. • Berufliche Basiskompetenzen (z.B. Feinmotorik, räumliches Vorstellungsvermögen, Arbeitsgenauigkeit) sollen ausschließlich nachrangig erfasst werden. • Leistungsbezogene Tests (Prüfung mathematischer Fähigkeiten, Allgemeinwissen oder Rechtschreibung) widersprechen generell den Vorgaben der Potenzialanalyse.
6	Der Beobachterschlüssel liegt bei 1:4.	<p>Es ist ein Beobachterschlüssel von 1:4 (ein Beobachter für vier S*S) festgelegt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Gruppengrößen müssen eine ordnungsgemäße und störungsfreie Umsetzung der Potenzialanalyse erlauben.
7	Jede*r Schüler*in wird von mindestens zwei verschiedenen B*B beobachtet.	<p>Jede*r Schüler*in soll von mindestens zwei verschiedenen pädagogischen Fachkräften beobachtet werden. Dadurch können subjektive Eindrücke und Beobachtungsfehler reduziert werden.</p>
Berufliche Orientierung		
8	Es sollen Bezüge zur Beruflichen Orientierung und zu Anforderungen der Berufswelt in der Gesamtbetrachtung der Potenzialanalyse hergestellt werden.	<p>Die Potenzialanalyse soll in den Gesamtprozess der Beruflichen Orientierung eingebettet und für die S*S erkennbare Bezüge zur Berufswelt hergestellt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein konkretes Berufsfeld ist dabei eher Mittel zum Zweck, im Mittelpunkt steht die Beobachtung fachübergreifender Kompetenzmerkmale. • Zu einer Eingrenzung auf bestimmte Berufe oder Berufsfelder sollte es in dieser Phase nicht kommen. • Darüber hinaus bedarf es einer Einheit, die erste berufliche Interessen und Neigungen explizit in den Mittelpunkt stellt. Dies kann beispielsweise durch die Arbeit mit (PC-gestützten) Fragebögen zu beruflichen Interessen erfolgen, aber auch im Rahmen einer biografie- oder selbstreflexionsorientierten Aufgabe. • Wenn möglich, kann die Umgebung (wie Ausbildungsräume oder Werkstätten) einbezogen oder auch der Übungsaufbau authentisch gestaltet (Verkaufsraum) werden.

Transparenz		
9	Die S*S werden begrüßt und auf den Tag eingestimmt.	<p>Es erfolgt eine Begrüßung der S*S mit Informationen darüber, was sie an diesem Tag erwartet.</p> <ul style="list-style-type: none"> Die S*S werden an das Ziel und die Bedeutung des Verfahrens erinnert und über den Ablauf des Tages (inkl. Pausenzeiten und -gestaltung) informiert. Auch die Rolle/Aufgabe der Beobachtenden sowie ggf. anwesender Mitarbeiter*innen der Projektstelle Potenzialanalyse und deren Auftrag sollen transparent sein.
10	Die B*B stellen sich den S*S vor.	Die Beobachter*innen stellen sich vor der Anmoderation der Aufgaben den S*S vor.
Anmoderation der Aufgaben		
11	Die Schüler*innen werden wertschätzend, interessiert und ermutigend begleitet.	<p>Es herrscht eine positive und von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Atmosphäre. Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte soll ermutigend sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Beobachtenden haben eine positive Haltung gegenüber den S*S sowie eine positive Erwartung an ihre Fähigkeiten. Die Fachkräfte sehen den Schüler oder die Schülerin als Experte/Expertin für sich selbst und unterstützen deren selbstbestimmte reflektierte Entscheidungen. Eine vertrauensvolle Atmosphäre, die die Jugendlichen zum Zeigen von Potenzial ermutigt, ist wichtiger als eine „technische Verfahrenstreue“.
12	Es wird sichergestellt, dass alle S*S die Aufgabe verstehen.	<p>Die Arbeitsaufträge und Erklärungen (schriftlich sowie mündlich) jeder Übung sind so aufbereitet, dass die S*S diese ohne Einschränkungen verstehen und umsetzen können.</p> <ul style="list-style-type: none"> Arbeitsaufträge sind übersichtlich gegliedert und als solche erkennbar. Das Aufgabenverständnis der S*S wird vor Beginn der Übung gesichert, beispielweise durch die Wiederholung in eigenen Worten. Auf Rückfragen der S*S zur Aufgabenstellung wird entsprechend eingegangen (möglichst bei der Anmoderation). Die S*S wissen offensichtlich, was sie zu tun haben. Die Sprachkomplexität (Satzbau, Satzlänge; Einsatz von Fremdwörtern und Fachsprache) ist in Hinsicht auf die Schülerschaft stimmig.
13	Die zu beobachtenden Kompetenzen werden vor jeder Übung genannt und deren Bedeutung aufgezeigt.	<p>Die zu beobachteten Kompetenzmerkmale werden vor jeder Übung benannt, damit die S*S verstehen, worauf es bei der Übung ankommt.</p> <ul style="list-style-type: none"> Wichtig: Einwänden, dass zu viele Vorinformationen die Ergebnisse verfälschen könnten, ist zu entgegnen, dass selbst wenn S*S eine bestimmte Kompetenz nur während der Potenzialanalyse-Übungen zeigen, so ist dies ein Hinweis darauf, dass diese Kompetenz mindestens als Potenzial angelegt ist.
Aufgaben und Beobachtung		
14	Die Auswahl und Abfolge der Aufgaben motivieren die S*S zur Mitarbeit.	<p>Handlungsorientierte Aufgaben sollen die Freude am Ausprobieren (neuer Dinge) wecken und den Jugendlichen helfen, Erkenntnisse über sich zu gewinnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Aufgaben sollen an die persönliche Lebenswelt der Jugendlichen anknüpfen.

		<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellung können an die jeweilige Gruppe angepasst werden (z.B. durch einen regionalen Bezug in der Aufgabenstellung). • Die Aufgabenstellungen sollen eine Mischung aus verschiedenen Sozialformen (Partnerübungen, Einzel- oder Gruppenaufträge) und Aufgabentypen (z. B. Konstruktion, Diskussion, Rollenspiel oder Planung) sowie angepasste Schwierigkeitsstufen darstellen.
15	Die B*B notieren Beobachtungen des Verhaltens mit konkreten Beispielen.	<p>Um voreilige Beurteilungen zu vermeiden, sind Beobachtung und Bewertung voneinander zu trennen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Während der Bearbeitung der Aufgaben müssen die pädagogischen Fachkräfte ihre Beobachtungen mit konkreten Beispielen und Kommentierungen belegen. • Gezeigtes Verhalten der S*S wird auf den Beobachtungsbögen protokolliert. • Beobachtung nach „Strichliste“ und rein quantifizierte Rückmeldungen sind für die Lernprozesse der Jugendlichen nicht hilfreich.
16	Die Bewertung erfolgt erst nach Abschluss der Beobachtungssituation	<ul style="list-style-type: none"> • Erst nach Abschluss der Beobachtungssituation leiten die Fachkräfte Schlussfolgerungen ab. • Die Verwendung unterschiedlicher Bögen hilft, diese beiden Schritte auseinanderzuhalten.
Reflexion nach Aufgaben		
17	Die S*S haben nach jeder Aufgabe die Möglichkeit der Reflexion.	<p>Die S*S sollen im Anschluss zur Selbstreflexion ihrer Erfahrungen aus den Übungen angeregt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dazu können offene Fragen zur Übung gestellt werden, wie z.B.: „Was habe ich in der Übung erlebt?“, „Wieso hat es gut geklappt?“, „Was war wichtig bei dieser Aufgabe?“ und „Was habe ich dabei über mich gelernt?“ • Die Reflexion kann durch eine kurze (schriftliche) Selbsteinschätzung ergänzt werden. • Ein unmittelbares kompetenzgeleitetes Feedback ausgehend vom Verhalten und Beobachtungen kann zusätzlich die eigene Wahrnehmung der S*S ergänzen, Stärken aufzeigen, Erfolgserlebnisse schaffen, Selbstreflexion auslösen und Lernprozesse anregen. • Generelle Bewertungen am Ende der Übungen sollten vermieden werden.
18	Das Verhalten und die Stärken stehen im Fokus.	<p>S*S sollen unterstützt werden, sich als kompetent zu erleben und eigene Stärken zu erkennen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das persönliche Erlebnis (Erfolgserlebnisse) steht im Vordergrund (Ich kann etwas!). • In der Potenzialanalyse gilt die Stärkenorientierung: der Weg ist das Ziel. • Ein großes Spektrum an Herangehensweisen und Lösungen sollte ermöglicht werden (es gibt kein richtig oder falsch). Wichtig ist ein offenes Ende, keine starre Ergebnissvorgabe.